

Hier Auszüge aus der Studie:

Hinweise zur Situations- und Bedarfsanalyse in der Gemeinde Barleben als Grundlage zur Entwicklung von Handlungsempfehlungen für eine gesundheitsfördernde Kommune

Seite 2: „Durch wissenschaftliche Untersuchungen in Anlehnung an das Verfahren der Community Diagnosis, kann der allgemeine Gesundheitszustand...erfasst werden...“

Wer vorgibt, eine wissenschaftliche Untersuchung vorzunehmen, muss sich auch an wissenschaftliche Methoden halten, ansonsten ist seine Studie nichts wert. Im schlimmsten, vorsätzlichen Fall, würde man es Betrug nennen, hier ist jedoch nur von Ahnungslosigkeit auszugehen. Die vorliegende Studie soll u. a. den Gesundheitszustand der Einwohner von Barleben ermitteln. Die Schlussfolgerungen, die aus diesem Teilresultat gezogen wurden, sind nicht nur falsch, sie belegen auch, dass grundlegende mathematische Gesetzmäßigkeiten missachtet werden. Darüber, dass Prozent sich auf hundert bezieht, oder dass bestimmte statistische Methoden nur beim Vorliegen bestimmter Voraussetzungen vorgenommen werden dürfen, gibt es keine Diskussion, dies ist so festgelegt.

Bsp.:

Seite 24: „Insgesamt wurden **4.700 Fragebögen** durch den Mittellandkurier ....verteilt. **Zudem** bestand die Möglichkeit den Bürgerfragebogen **auch online** ...zu beantworten. **Weitere Fragebögen** wurden zusätzlich, .....ausgelegt.“

Seite 25: „Insgesamt sind 738 Fragebögen eingegangen. Bezogen auf die **verteilten Fragebögen**, beträgt die **Rücklaufquote 15,7 %**.... ...konnten insgesamt 724 Fragebögen für die Auswertung berücksichtigt werden.“

Hier stimmt schon die einfache Prozentrechnung nicht, eine Rücklaufquote ist gar nicht zu ermitteln, weil die genaue Anzahl der Fragebögen nicht bekannt ist. Überdies kommt die online-Befragung ja auch noch hinzu. Weiterhin ist die Möglichkeit, die Auswertung mehrfach vornehmen zu können, einzukalkulieren.

Nun zu weit schwerwiegenderen Dingen. Die Schlussfolgerung von einer Stichprobe (hier die Befragten) auf eine Grundgesamtheit (hier alle Einwohner) verlangt bestimmte Voraussetzungen. Entweder die Stichprobe wird zufällig ausgewählt (z.B. jede 10. Familie im Telefonbuch) oder repräsentativ (z.B. Alter, Geschlecht, Bildung etc. werden so ausgewählt, dass sie die Gesamteinwohner abbilden). Völlig ausgeschlossen ist es, über eine Selbstselektion von ca. 7,9 % der Einwohner auf die Gesamteinwohner in der hier gemachten Form zu schließen! Die dabei im Zusammenhang angegebenen Prozente sind völlig falsch, sie ziehen sich aber wie ein roter Faden durch die Arbeit:

Seite 28: „Die Frage nach dem Geschlecht beantworteten **97,4 % der Bürger der Gemeinde**...“

Seite 100: „**Die Mehrheit der Gemeindemitglieder** bewertete die medizinische Versorgung ....als positiv...“

Seite 100: „Rund **70 % der Gesamtgemeinde** sehen Handlungsbedarf in der... „

Seite 107: „....die **Mehrheit der Bewohner Barlebens** zufrieden mit ihrem Wohnort...“

Weiterhin darf man nicht wie hier geschehen von den befragten Bürgern sprechen, da man deren Gesamtanzahl gar nicht kennt und wenn, diejenigen, die sich nicht äußern wollten, zwingend in die Statistik einbeziehen muss. Bei einer Selbstselektion ist dies aber überhaupt nicht möglich, weil man ja nicht weiß, wer sich aus Unkenntnis der Umfrage daran nicht beteiligt hat oder wer sich bewusst nicht beteiligen wollte:

Seite 27: „Diese Frage beantworteten insgesamt **98,8 % der befragten** Bürger.“

Seite 28: „Diese Frage beantworteten **99,9 % der befragten** Bürger.“

Es gibt aber auch korrekte Formulierungen (z.B. s. unter 29), Seite 69 ff.:

Die **Antwortmöglichkeit „Sonstiges“** wählten 190 Gemeindemitglieder der Gesamtgemeinde Barleben, was bedeutet, dass 26,2 % (von 724 Fragebögen) die Möglichkeit nutzen, sich hier zu äußern.“ (Anmerkung: Das sind übrigens nur 2,06 % der Einwohner Barlebens!)

So darf das Ergebnis präsentiert werden, will man den selbst angelegten wissenschaftlichen Anspruch behalten. Das bedeutet, wenn aus dieser Studie politische Konsequenzen abgeleitet werden, muss unbedingt eine dementsprechende Gewichtung der Ergebnisse erfolgen.